Walcheren : einst und jetzt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 46

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

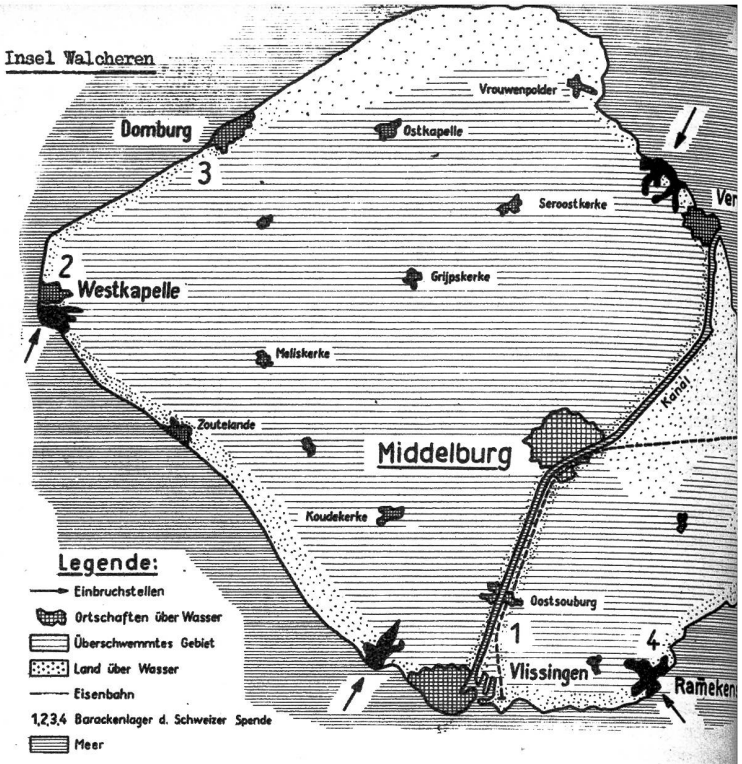
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

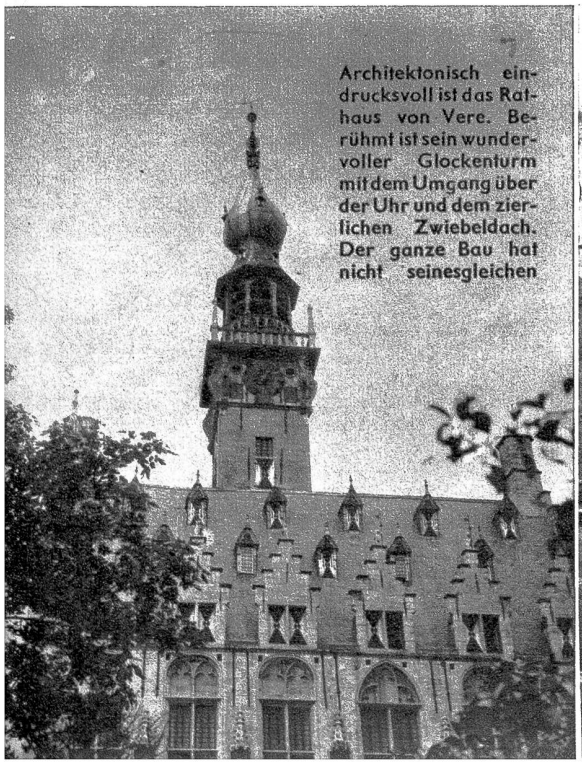
Das Dorf Westkapelle ist bei den Bombardierungen und den Kämpfen vollständig zertrümmert worden. Der grösste Teil wurde ausserdem noch überflutet und dies ist der Rest des einst blühenden Dorfes



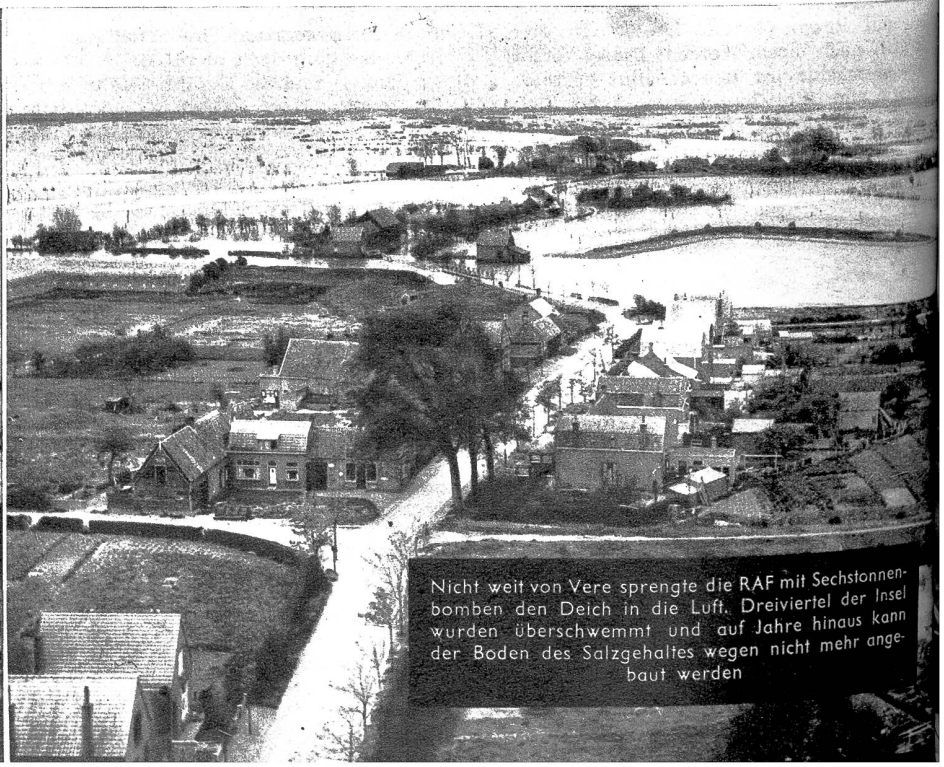
Als die alliierten Armeen im letzten Oktober gegen Deutschland marschierten, teils sogar schon ins «Reich» eingedrungen waren, spielte sich fast ihr gesamter Nachschub über Antwerpen ab, den einzigen intakten Hafen. Diese Versorgungsroute wird aber von der Insel Walcheren aus strategisch beherrscht und auf ihr hielt sich noch immer die deutsche Artillerie, die etwa drei Viertel der alliierten Nachschubschiffe versenkte. Darum sprengte die RAF die Dämme und überflutete das dem Meere abgewonnene Land. Und als dies zur Vertreibung der Deutschen nicht genügte, nahmen die Engländer noch eine Landung vor, wobei 10 000 britische Soldaten den Tod fanden.

Heute ist Walcheren, eine der fruchtbarsten Inseln der Niederlande, verheert. Die meisten Dörfer liegen in Trümmern, und was von den Bomben und Granaten verschont blieb, steht zu einem guten Teil im Wasser. Das Land ist zu dreivierteln überschwemmt und der Boden auf Jahre hinaus durch das Salz des Meerwassers verdorben und unbebaubar. Die Menschen, vom Londoner Radio vor dem kommenden Angriff gewarnt, flüchteten, und wer noch etwas Hausrat retten konnte, zählt heute zu den Besitzenden. Trotzdem erkennt man auch jetzt noch, wie reich die Insel einst gewesen ist. Ursprünglich bestand sie aus mehreren kleinen Inseln, die im Lauf der Jahrhunderte durch Trockenlegung miteinander verbunden wurden. Darum sind die Dorfkerne meist trocken geblieben. Glücklicherweise blieben die schönsten Baudenkmäler von Middelburg, dem Hauptstädtchen, und Vere, einem ehemals zur deutschen Hansa gehörigen Platz, erhalten. Aber auch sie vermögen nicht über das übrige Elend hinwegzutäuschen. Trotzdem hat die Bevölkerung ihren Mut nicht verloren. Der Deich ist demnächst wieder hergestellt, worauf mit dem Leerpumpen der Insel begonnen werden kann; allenthalben werden die Trümmer weggeräumt und sobald das nötige Material vorhanden ist, soll der Wiederaufbau beginnen. Die Schweizer Spende hat vorläufig 52 Armeebaracken für die Arbeiter nach Walcheren geschickt, die als wahre Wohltat aufgenommen wurden und später der Bevölkerung zugute kommen sollen. Wer Walcheren gesehen hat, der weiss, wie verdient diese Hilfe ist.

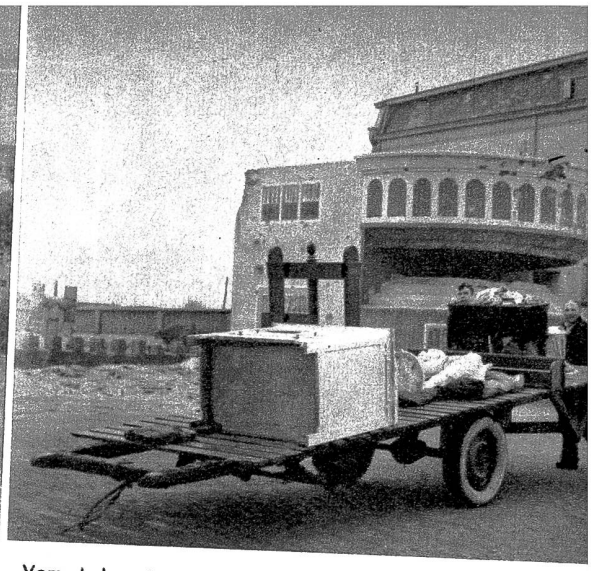
Walchere



Architektonisch eindrucksvoll ist das Rathaus von Vere. Berühmt ist sein wundervoller Glockenturm mit dem Umgang über der Uhr und dem zierlichen Zwiebeldach. Der ganze Bau hat nicht seinesgleichen



Nicht weit von Vere sprengte die RAF mit Sechstonnenbomben den Deich in die Luft. Dreiviertel der Insel wurden überschwemmt und auf Jahre hinaus kann der Boden des Salzgehaltes wegen nicht mehr angebaut werden



Vere, einstmals wichtiger Hafen und zur deutschen Hansa gehörig, ist der einzige Platz, der von den Bomben verschont geblieben ist

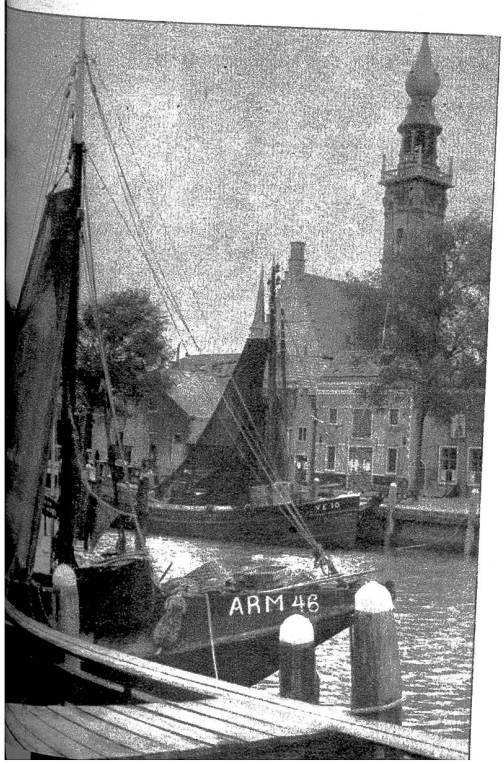
Vom bekannten Badeort und Hafen Vlissingen stehen nur noch Ruinen. Da die Deutschen alle Fahrzeuge beschlagnahmten, werden die wenigen Gegenstände, die gerettet werden konnten, zum Teil auf merkwürdigen Wagen transportiert. Im Hintergrund ein als Kiosk getarnter Bunker des Atlantikwalls

Links:
Schon die Mädchen tragen die entzückende Tracht der Zeeländerinnen: Schneeweisse Haube und gleiches Halstuch, beide handgestickt, und vergoldete Spiralen und Gehänge an den Schläfen. Diese Kinder sind mit Recht stolz auf ihre kostbare Kleidung

Rechts oben:
Das prachtvolle, spätgotische Rathaus am Marktplatz von Middelburg zeugt für den früheren Reichtum der alten Hansa-Stadt. Jetzt ist das wertvolle Gebäude im Innern durch eine Fliegerbombe schwer zerstört

inst und jetzt

Mitte rechts:
Nur der Kern von Middelburg blieb vom Wasser verschont. Die Randpartien des Hauptstädtchens sind überschwemmt und stehen leer. Die Fundamente von Hunderten von Häusern faulen im Salzwasser



Links:
Vlissingen, Middelburg und Vere sind durch einen Kanal verbunden, der sich quer durch die Insel zieht. Auf ihm verkehren hauptsächlich Schleppkähne, aber auch Fischerboote wie diese hier am Quai von Vere

Rechts unten:
Tot starren einem die hohlen Fenster und Türen der überschwemmten Häuser an. Hie und da wohnen in einem ersten Stock noch ein paar Menschen — ohne Gas, Wasser, Heizung und Elektrizität